



**IWAK**

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum an der Goethe-Universität Frankfurt am Main



# **Beschäftigung von Migranten in der Region Rhein-Main**

## **IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2008**

Dipl. Vw. Christian Baden

Prof. Dr. Alfons Schmid



**Bundesagentur für Arbeit**

Regionaldirektion Hessen

## Vorbemerkung

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Universität Frankfurt führt seit 1995, gemeinsam mit der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) Hessen jährlich eine Betriebsbefragung in der Region Rhein-Main durch.

Ziel der Untersuchung ist es, Einschätzungen der Betriebe über künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt der Region zu erhalten und mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen. Eine solche, auf die Zukunft gerichtete Untersuchung bietet allen Arbeitsmarktakteuren eine wertvolle Informationsbasis für problemadäquates Handeln.

Die Abgrenzung der Region Rhein-Main umfasst die IHK-Bezirke Rheinhessen, Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Gießen-Friedberg, Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern, Offenbach, Darmstadt sowie Aschaffenburg.

Bei der Befragung wurden ca. 7.100 Fragebögen verschickt, die Rücklaufquote betrug etwas über 18%. Die Daten wurden nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweigen gewichtet, um der Schichtung der Stichprobe Rechnung zu tragen.

Der vorliegende Report ist der zweite aus der Befragung 2008 (vgl. hierzu auch IWAK-Report 2/2008) und analysiert die Beschäftigung von Migranten und Migrantinnen in der Region Rhein-Main. Die Definition von Migranten folgt hierbei der des Mikrozensus (vgl. Statistisches Bundesamt 2005) und umfasst:

- alle ausländischen Staatsbürger;
- alle eingebürgerten Deutschen;
- alle Nachkommen der ersten beiden Fälle;
- im Ausland geborene Deutsche (Aussiedler).

Diese Personengruppe im Rahmen einer schriftlichen Betriebsbefragung zu erheben, ist nicht völlig unproblematisch. Nach einigen Rückmeldungen der befragten Betriebe, wurde deutlich, dass diese zwar in der Regel ihre Belegschaft nach Staatsangehörigkeit differenzieren und quantifizieren können, eine genaue Ermittlung der eingebürgerten Deutschen oder der Aussiedler teilweise mit Schwierigkeiten verbunden war. Die im Folgenden präsentierten Zahlen zu den beschäftigten Migranten dürften eher eine Untergrenze darstellen, da im Zweifelsfall beschäftigte Migranten wahrscheinlich nicht zu dieser Gruppe gezählt wurden.

Neben der Zahl der in der Region Rhein-Main beschäftigten Migranten und ihrer Qualifikationsstruktur, wurden im Rahmen der Erhebung die Betriebe insbesondere nach Einstellungshemmnissen bei Migranten, sowie deren speziellen Fähigkeiten bzw. Eignung für spezifische Arbeitsplätze befragt. Soweit die Fallzahlen ausreichend sind, werden die Ergebnisse im Folgenden jeweils nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit ausdifferenziert dargestellt.

## Migranten stellen etwa 11% der Beschäftigten in der Region Rhein-Main

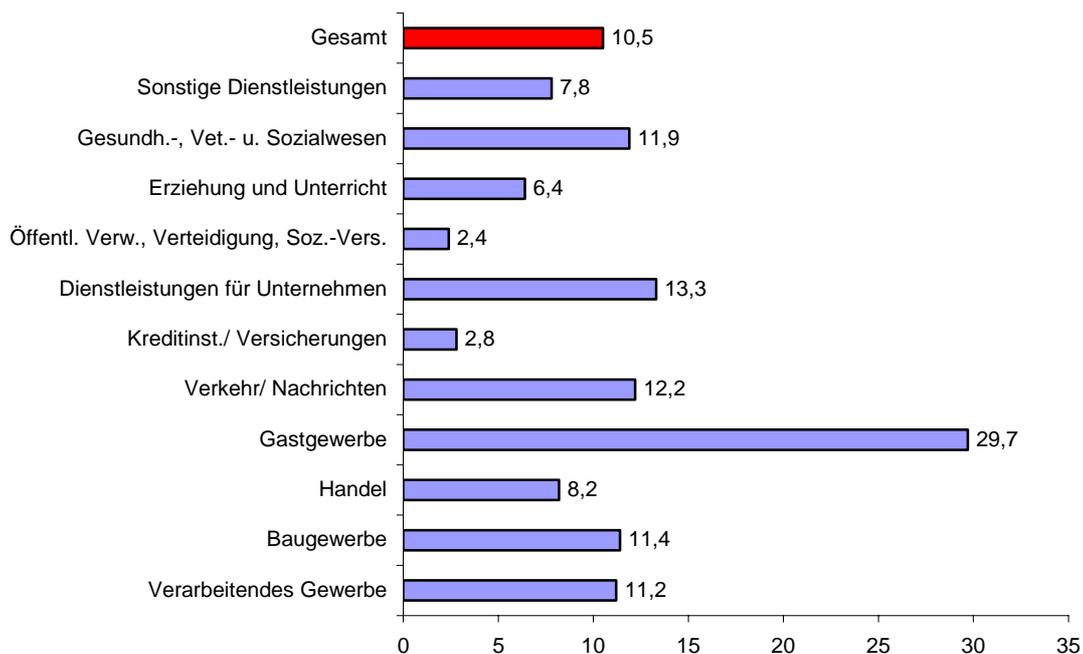
Hessen und insbesondere die Region Rhein-Main zeichnet sich durch einen hohen Migrantenanteil an der Bevölkerung aus. 2008 lag der Anteil der Migranten an der Gesamtbevölkerung im Regierungsbezirk Darmstadt bei etwa 27% (vgl. Burkert, Kindermann, 2008). Aktuelle Zahlen für die Region Rhein-Main liegen u. W. nicht vor, die Zahlen für den Regierungsbezirk dürfte die Situation im Rhein-Main Gebiet jedoch ziemlich genau widerspiegeln).

Auch wenn der jüngste Bericht zur Lage der Integration in Deutschland zu dem Ergebnis kommt, dass Hessen (und insbesondere die Stadt Frankfurt) mit die besten Integrationsergebnisse aller Bundesländer/Städte erzielte (vgl. Woellert u. a. 2009), bleiben auch hier die Probleme für Migranten auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssystem

überdurchschnittlich hoch: Migranten in der Region haben ein wesentlich höheres Armutsrisiko, ihre Erwerbslosenquote liegt etwa doppelt so hoch wie die der Nicht-Migranten, ihre Erwerbsbeteiligung und ihr Ausbildungsstand sind deutlich unterdurchschnittlich (vgl. Burkert, Kindermann 2008).

Hohe Arbeitslosigkeit und geringe Erwerbsbeteiligung schlagen sich auch in den Beschäftigtenanteilen der Migranten in der Region Rhein-Main nieder. Sie stellen nur knapp 11% aller Beschäftigten in der Region. Überdurchschnittlich hoch liegt ihr Anteil vor allem im Gastgewerbe (fast 30%), nur gering vertreten sind sie im Bereich der Öffentlichen Verwaltung sowie im Kredit- und Versicherungswesen (Anteile unter 3%).

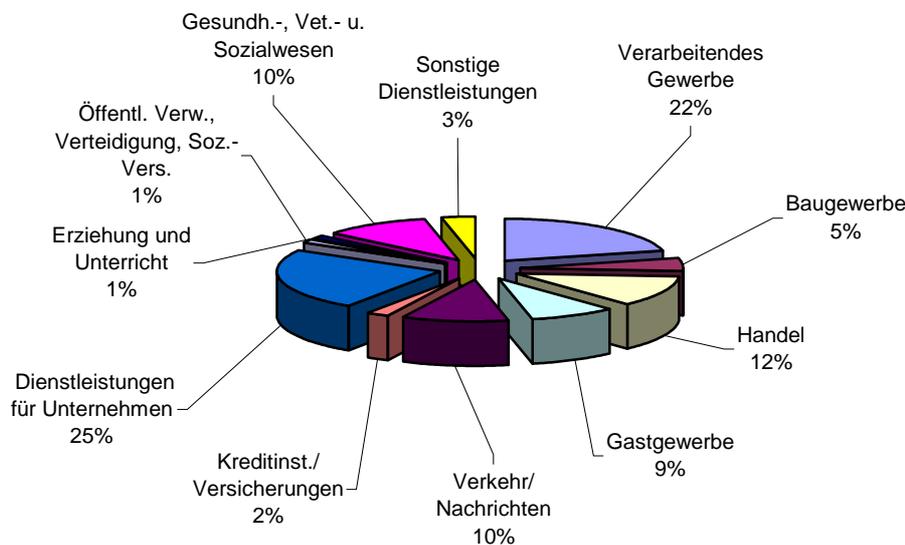
**Anteile der Migranten an den Gesamtbeschäftigten in der Region Rhein-Main 2008 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent**



Aufgrund der unterschiedlichen Bedeutung (gemessen an den Beschäftigtenzahlen) der Wirtschaftszweige ist neben den Beschäftigtenanteilen der Migranten ihre Verteilung nach Wirtschaftszweigen von Interesse. Dabei wird deutlich, dass bspw. im Gastgewerbe zwar fast ein Drittel aller Beschäftigten Menschen mit Migrationshintergrund sind; dieser Bereich ist jedoch für die Migrantenbeschäftigung insgesamt nicht von besonderer Bedeutung: Nur etwa 9% aller beschäftigten Migranten sind dort tätig. Anders sieht es im Bereich der Unternehmensnahen Dienstleistungen aus: Ein

Viertel aller beschäftigten Migranten arbeitet in diesem Bereich, es folgt das Verarbeitende Gewerbe mit 22%. Mit einem Anteil von (zusammen) 47% sind diese beiden Wirtschaftszweige zentral für die Beschäftigung von Migranten in der Region Rhein-Main. Von untergeordneter Bedeutung sind dagegen die Bereiche Erziehung und Unterricht, Öffentliche Verwaltung und Kreditinstitute/Versicherungen. Zusammen kommen diese auf einen Anteil an allen beschäftigten Migranten von unter 5%.

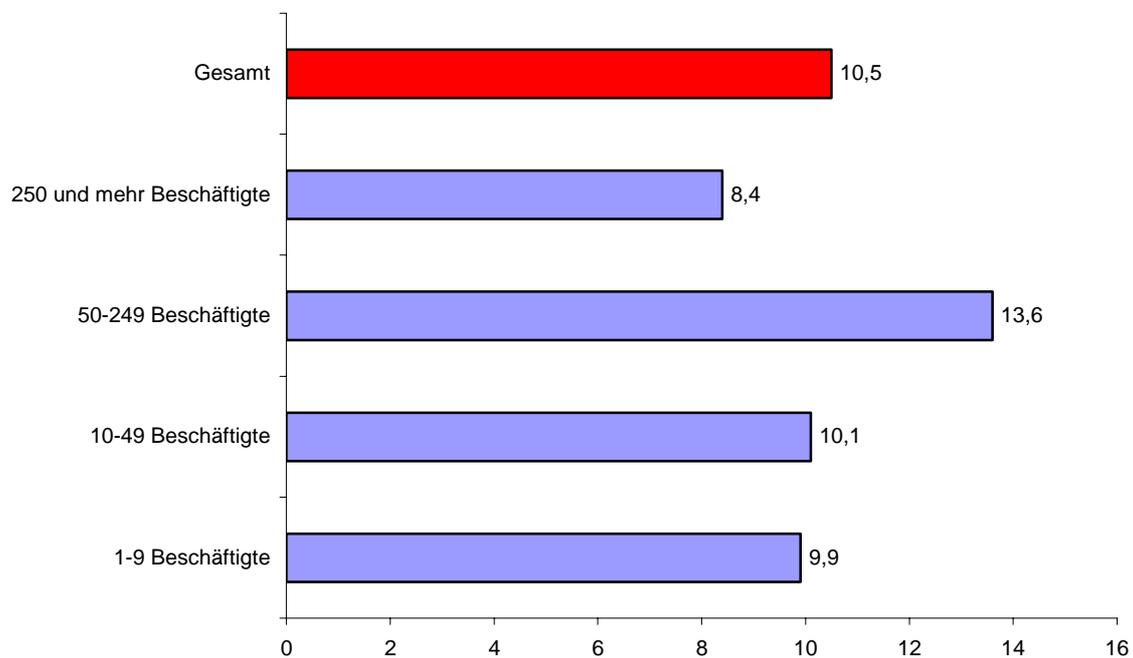
**Verteilung der beschäftigten Migranten in der Region Rhein-Main 2008 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent aller beschäftigten Migranten**



Die doch erheblichen sektoralen Unterschiede bei der Beschäftigung von Migranten - sowohl was die Anteile an den Gesamtbeschäftigten als auch was die Verteilung der Migranten auf die Wirtschaftszweige angeht - spiegeln sich bei einer Differenzierung der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen nicht so deutlich wider.

Die Anteile an den Gesamtbeschäftigten entsprechen bei Kleinst- und Kleinbetrieben (1-9 bzw. 10-49 Beschäftigte) in etwa dem Durchschnittswert. In Großbetrieben liegen sie mit 8,4% unter, in mittelgroßen Betrieben (49-50 Beschäftigte) mit 13,6% etwas über diesem Wert.

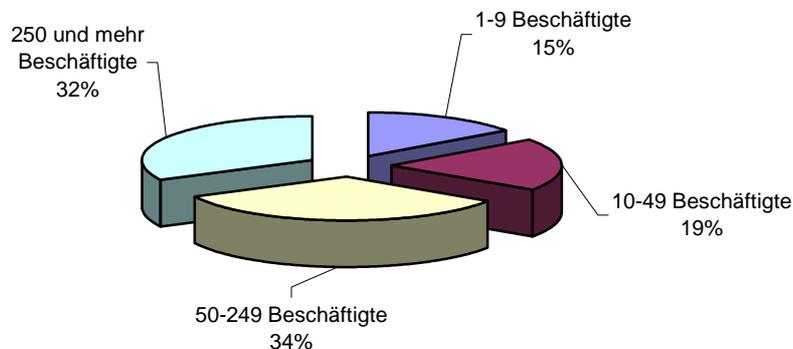
**Anteile der Migranten an den Gesamtbeschäftigten in der Region Rhein-Main 2008 nach Betriebsgrößenklassen, Angaben in Prozent**



Jeweils etwa ein Drittel aller beschäftigten Migranten sind in mittelgroßen bzw. in Großbetrieben zu finden. Nur 15% der Migranten finden sich in Kleinstbetrieben, etwa 19% in Kleinbetrie-

rieben. Der geringe Anteil bei Kleinst- und Kleinbetrieben liegt allerdings nur geringfügig unter den jeweiligen Gesamtbeschäftigtenanteilen in der Region Rhein Main (16% bzw. 21%).

## Verteilung der beschäftigten Migranten in der Region Rhein-Main 2008 nach Betriebsgrößenklassen, Angaben in Prozent aller beschäftigten Migranten



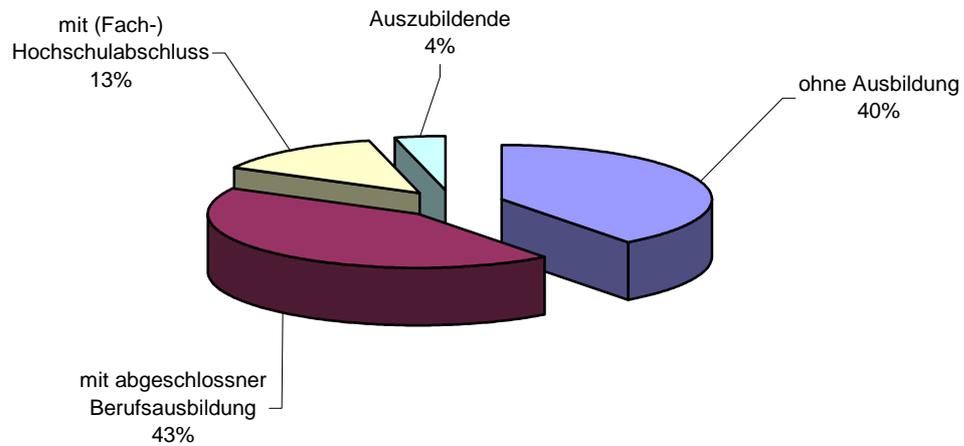
### Fast 40% der beschäftigten Migranten verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung

Die Schaffung von Möglichkeiten zur adäquaten schulischen und beruflichen (Aus-)Bildung wird allgemein als zentraler Faktor für eine erfolgreiche Integrationspolitik von Migranten angesehen (vgl. Woellert u. a. 2009). Dass man von gleichen Bildungschancen und –abschlüssen zwischen Migranten und Deutschen weit entfernt ist, ist eine bekannte Tatsache: Deutsche Schulabgänger erreichen insgesamt deutlich höhere Schulabschlüsse als Migranten, entsprechend niedriger ist deren Beteiligung an beruflicher Ausbildung oder Hochschulstudiengängen. Hierdurch sind höhere Erwerbslosenquoten und geringere Erwerbsbeteiligung bei Migranten im Wesentlichen mitbegründet.

Doch auch bei den bereits beschäftigten Migranten in der Region Rhein-Main zeigen sich aufgrund geringer

zertifizierter Ausbildung Risiken, in die Arbeitslosigkeit zu fallen: Fast 40% der beschäftigten Migranten in der Region verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung, etwa 43% haben eine solche Ausbildung und ca. 13% einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss. Die Qualifikationsstruktur der Deutschen wurde diesmal in der IWAK-Befragung nicht erhoben, daher als Vergleich Zahlen für Gesamthessen aus dem IAB-Betriebspanel (vgl. hierzu Knobel u. a. 2008): Demnach waren in Hessen 2007 insgesamt nur 22% aller Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung, etwa 54% verfügten über eine abgeschlossene Lehre und knapp 15% über einen (Fach-) Hochschulabschluss.

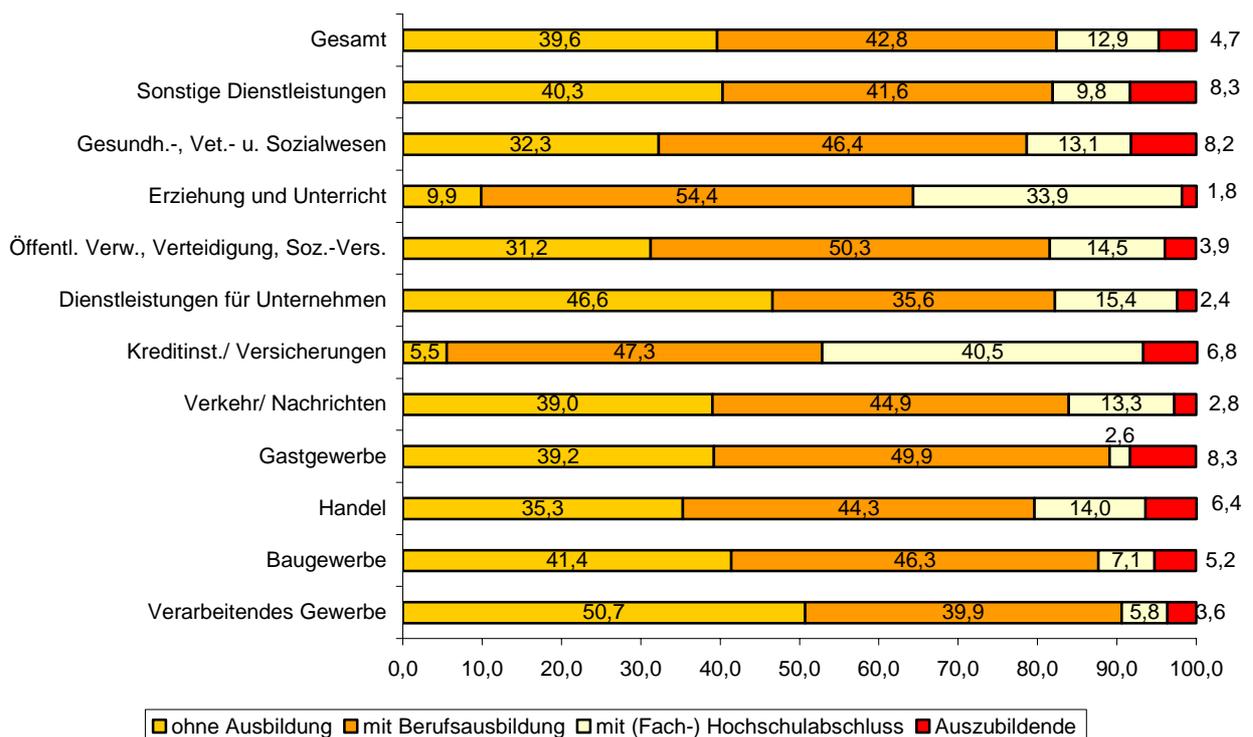
**Qualifikationsstruktur der beschäftigten Migranten in der Region Rhein-Main 2008, Angaben in Prozent aller beschäftigten Migranten**



Die höchsten Anteile an Migranten ohne Berufsabschluss finden sich im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen, die beiden Sektoren in der Region, die die höchste Anzahl an Migranten beschäftigen. Vergleichsweise gut ist die

Situation in den Bereichen Kreditinstitute, Versicherungen sowie Erziehung und Unterricht; diese spielen für die Migrantenbeschäftigung in der Region quantitativ aber nur eine untergeordnete Rolle.

**Qualifikationsstruktur der beschäftigten Migranten in der Region Rhein-Main 2008 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent**



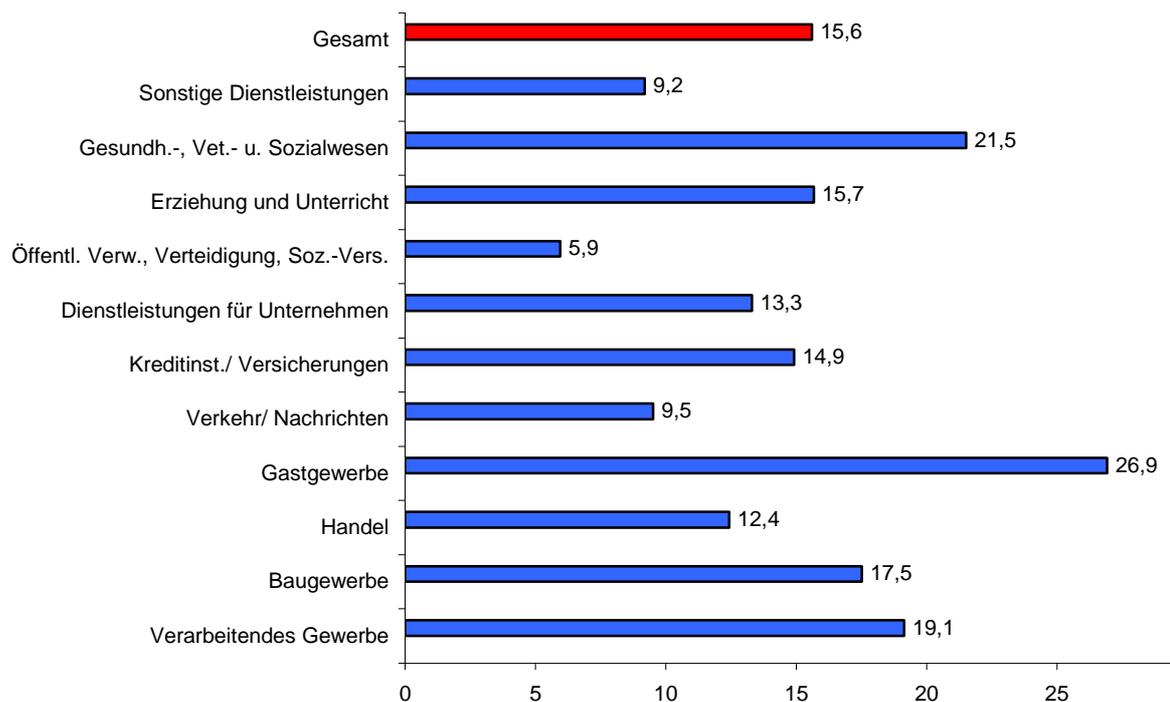
## Knapp 16% der Betriebe in der Region sehen Hinderungsgründe, offene Stellen mit Migranten zu besetzen

Während der überwiegende Teil der Betriebe in der Region (84,4%) keinerlei grundlegenden Hemmnisse sehen, offene Stellen mit Migranten zu besetzen, gaben 15,6% an, dass solche in Teilbereichen bestehen.

Besonders ausgeprägt sind diese Hemmnisse im Gastgewerbe (26,9% aller Betriebe) sowie im Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen (21,5%) und

im Verarbeitenden Gewerbe (19,1%). Unterdurchschnittliche Probleme diesbezüglich bestehen im Bereich der Öffentlichen Verwaltung, im Sektor Verkehr/Nachrichtenwesen, bei den Sonstigen Dienstleistungen und auch – als eine für die Migrantenbeschäftigung zentrale Branche – bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen.

### „Ja, es gibt Hemmnisse, sich bei der Besetzung offener Stellen für Migranten zu entscheiden“, Angaben in Prozent aller Betriebe des jeweiligen Wirtschaftszweigs in der Region Rhein-Main 2008



Differenziert nach Betriebsgröße ergeben sich hier keine nennenswerten Unterschiede. Tendenziell sind die Hemmnisse und Probleme bei Kleinst-

betrieben etwas geringer ausgeprägt als in den anderen Betriebsgrößeklassen

### **Mangelhafte Deutschkenntnisse sind aus betrieblicher Sicht der zentrale Hinderungsfaktor für die Beschäftigung von Migranten**

Die Betriebe wurden nach den Faktoren gefragt, die die Besetzung von offenen Stellen durch Migranten be- oder verhindern. Des Weiteren wurden sie gebeten, diese Faktoren möglichst nach Beschäftigtengruppen (Qualifizierte, Geringqualifizierte, Auszubildende) differenziert darzulegen.

Dabei wurde deutlich, dass – über alle Beschäftigtengruppen hinweg - unzureichende Deutschkenntnisse als zentraler Hinderungsgrund für die Einstellung von Migranten angesehen wird. Bei der Besetzung von Stellen für qualifizierte Beschäftigte (d.h. abgeschlossene Berufsausbildung oder Hoch- bzw. Fachhochschulabschluss erforderlich) nannten über 72% der Betriebe, die Hinderungsgründe sahen, diesen Grund; bei der Besetzung von Stellen für Geringqualifizierte waren es

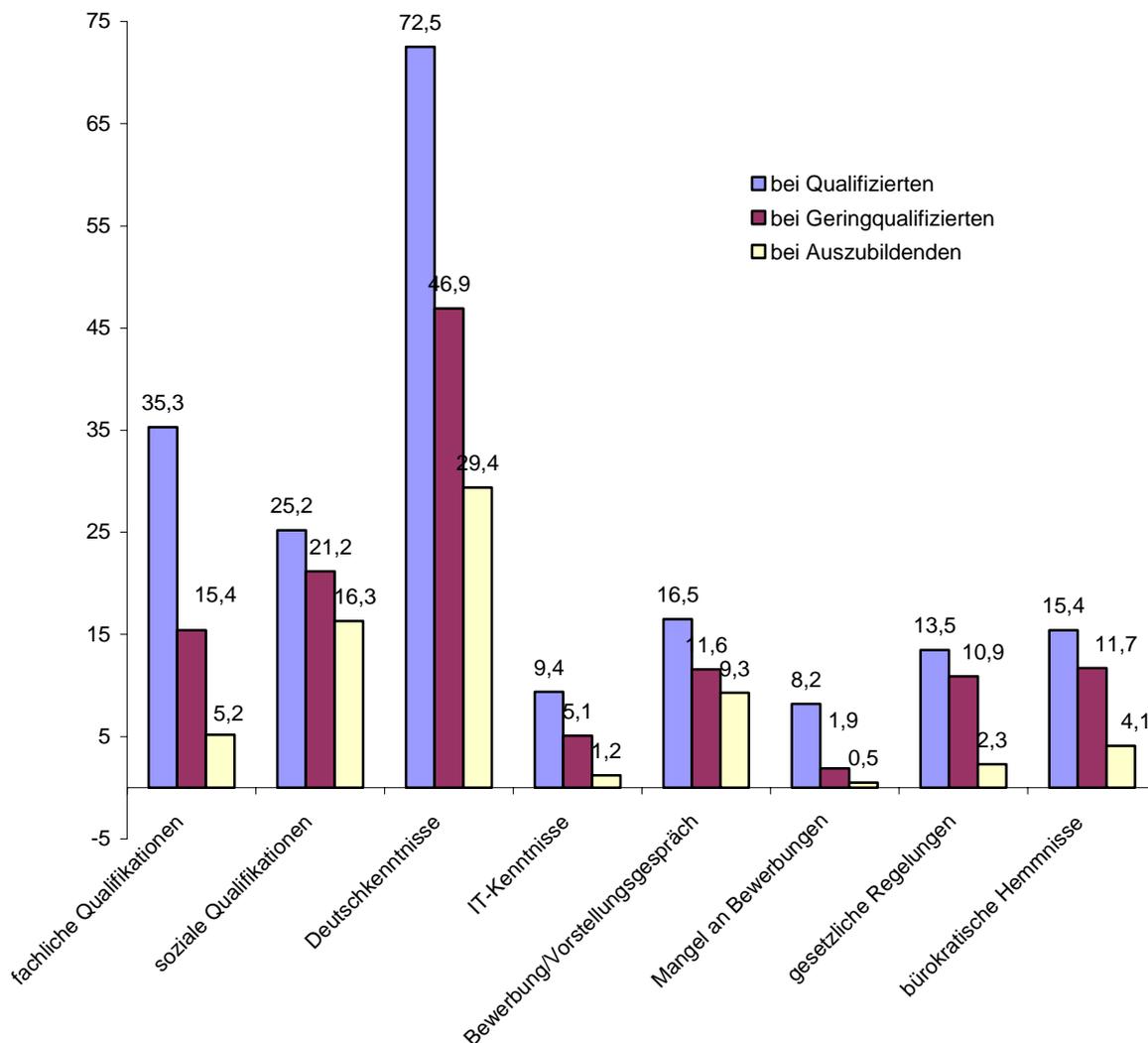
fast 47% und bei den Ausbildungsstellen knapp 30%.

Des Weiteren sehen im Bereich qualifizierter Stellen viele Betriebe mangelnde fachliche Qualifikationen als Hinderungsgrund an (ca. 35%), gefolgt von unzureichenden sozialen Qualifikationen.

Bei den Stellen für Geringqualifizierte und den Ausbildungsstellen ist es umgekehrt, unzureichende soziale Fähigkeiten werden deutlich häufiger als Hinderungsfaktor genannt als fachliche Qualifikationen.

Insgesamt ist auffällig, dass bezüglich qualifizierter Migranten deutlich häufiger Einstellungshindernisse genannt wurden als für gering Qualifizierte. Dies betrifft alle abgefragten Faktoren, die eine Einstellung von Migranten verhindern.

**Faktoren, die die Besetzung offener Stellen mit Migranten verhindern in der Region Rhein-Main 2008, Angaben in Prozent der Betriebe, die angaben, es gäbe Hindernisse bei der Besetzung offener Stellen durch Migranten (Mehrfachnennungen)**



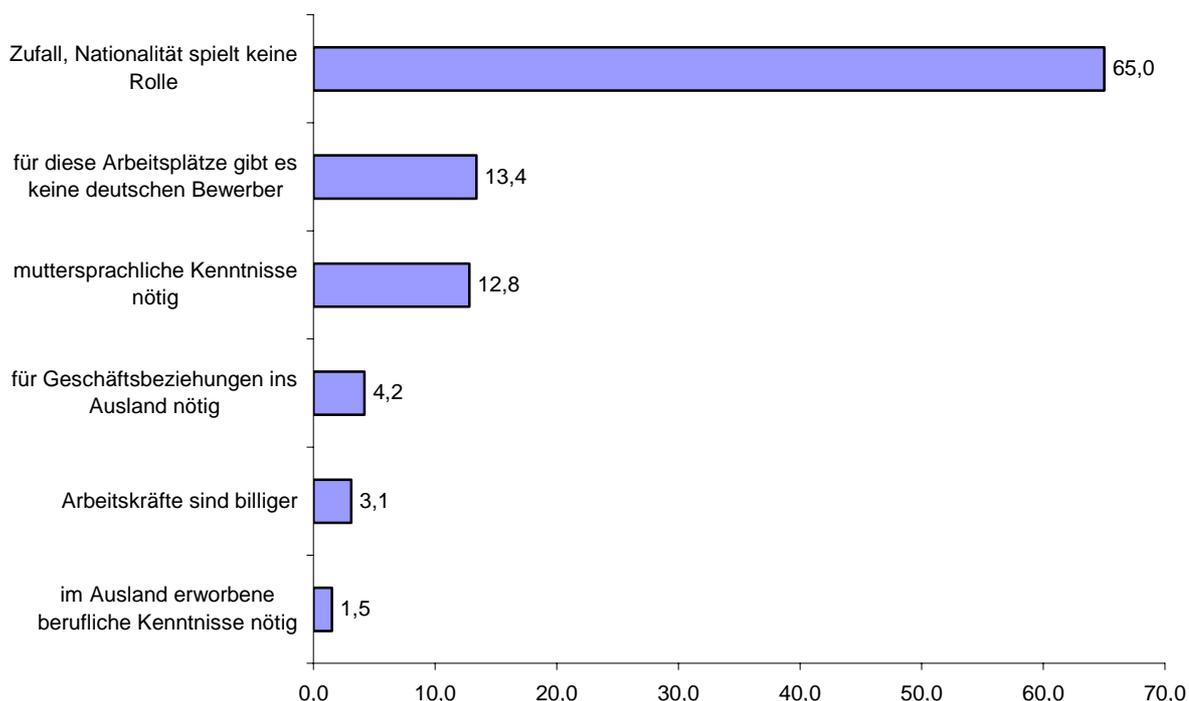
**(Mutter-)sprachliche Kenntnisse von Migranten sind Einstellungsgrund**

Analog zu den Hemmnissen wurden die Betriebe nach Gründen gefragt, die für eine Einstellung bzw. Beschäftigung von Migranten sprechen. 35% der Betriebe, die Migranten beschäftigen gaben an, dass es solche Gründe gäbe; für 65% spielte die Nationalität/Herkunft keine Rolle, die Beschäftigung von Migranten habe sich zufällig ergeben.

Als häufigster Grund wurde von den Betrieben genannt, dass es für die ent-

sprechenden Arbeitsplätze keine oder nicht ausreichend deutsche Bewerber gäbe (13,4%). Dicht darauf in der Häufigkeit der Nennungen folgte die Aussage, dass die entsprechenden (mutter-)sprachlichen Kenntnisse der Migranten benötigt werden. Besondere im Ausland erworbene berufliche Kenntnisse oder Kostengründe wurden nur von einer kleinen Minderheit der Betriebe genannt.

## Gründe für die Beschäftigung von Migranten, Angaben in Prozent der Betriebe in der Region Rhein-Main, die 2008 Migranten beschäftigten



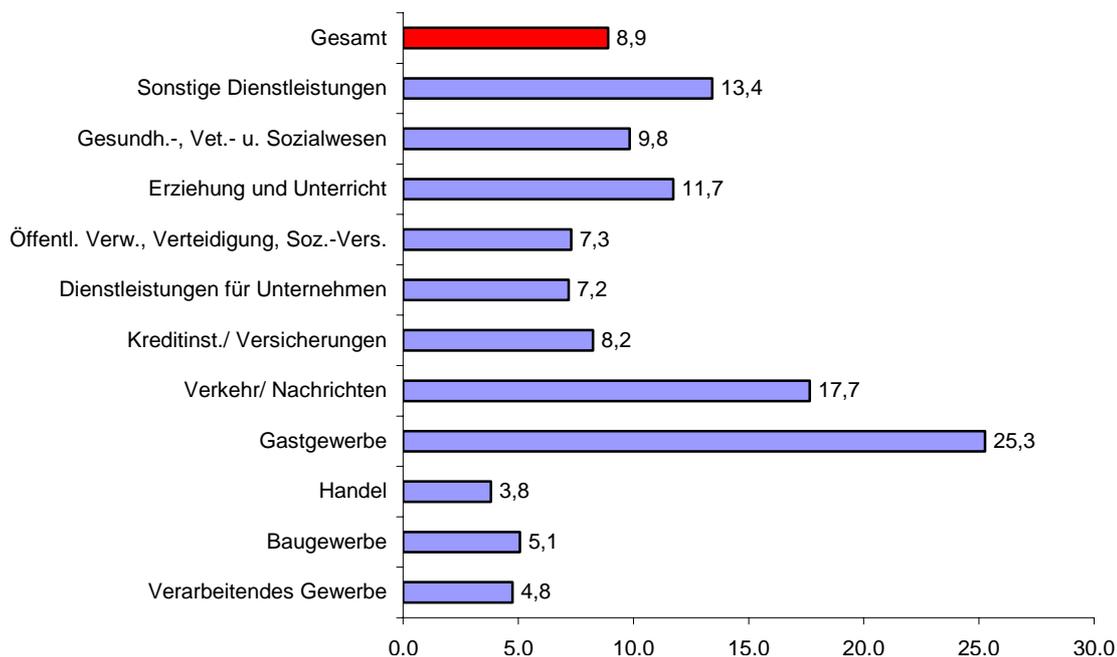
### Mehrsprachigkeit als Beschäftigungschance

9% der Betriebe in der Region gaben an, dass es in ihrem Betrieb Arbeitsplätze gäbe, für die Migranten aufgrund ihrer speziellen Fähigkeiten besonders geeignet seien. Besonders häufig kam diese Antwort von Betrieben aus dem Gastgewerbe (25,3%) aus dem Bereich Verkehr/Nachrichten (17,7%) sowie den Sonstigen Dienstleistungen (13,4%). Aus dem Verarbeitenden Gewerbe und den Unternehmensnahen Dienstleistungen bejahten nur unterdurchschnittlich viele Betriebe die Frage nach der Existenz dieser Arbeitsplätze, obwohl dort zahlenmäßig die meisten Migranten beschäftigt

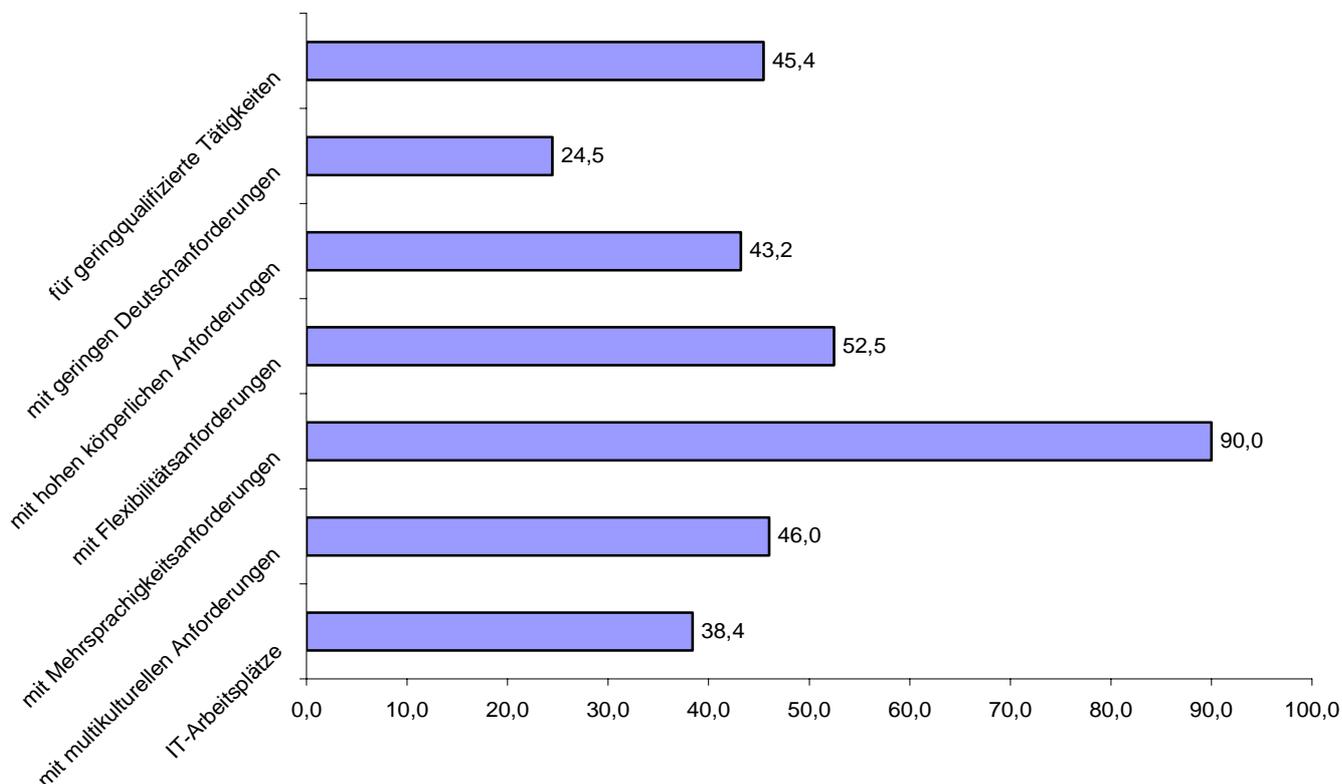
sind. Zwischen den Betriebsgrößenklassen sind hier wiederum kaum Unterschiede im Antwortverhalten feststellbar, in allen vier Größenklassen weichen die Angaben nur gering vom Mittelwert ab.

Besonders hervorgehoben werden von den Betrieben hierbei Arbeitsplätze mit Mehrsprachigkeitsanforderungen: 90% gaben an, dass diese besonders für Migranten geeignet seien. Über 52% sind der Meinung, dass hohe Flexibilitätsanforderungen besonders gut von Migranten bewältigt werden können.

**„Gibt es Arbeitsplätze in Ihrem Betrieb, die für Migranten aufgrund ihrer speziellen Fähigkeiten besonders geeignet sind?“**  
**Angaben in Prozent aller Betriebe des jeweiligen Wirtschaftszweiges in der Region Rhein-Main 2008**



**„Besonders geeignet für Migranten sind in unserem Betrieb Arbeitsplätze...“**  
**Angaben in Prozent aller Betriebe in der Region Rhein-Main 2008, die angaben für Migranten besonders geeignete Arbeitsplätze zu haben (Mehrfachnennungen)**



## Fazit

Gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil liegt der Anteil der Migranten an den Gesamtbeschäftigten der Region mit etwa 11% relativ niedrig. Vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit und eine geringere Erwerbsbeteiligung dürften hierfür die maßgeblichen Gründe sein. Die zentralen Branchen für Migranten in der Region sind das Verarbeitende Gewerbe sowie die Unternehmensnahen Dienstleistungen. Etwa 47% aller beschäftigten Migranten sind in diesen beiden Wirtschaftszweigen tätig. In der Öffentlichen Verwaltung, im Kreditwesen und im Bereich Erziehung und Unterricht sind Migranten bislang nur stark unterdurchschnittlich vertreten.

Insgesamt bedenklich erscheint vor allem das vergleichsweise niedrige Qualifikationsniveau der beschäftigten Migranten: Fast 40% verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung und tragen damit gerade in Zeiten wirtschaftlichen Abschwungs ein erhebliches Arbeitslosigkeitsrisiko mit geringen Chancen auf Wiederbeschäftigung.

Verstärkte Integrationsanstrengungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung darf sich daher nicht nur auf arbeitslose Migranten konzentrieren, sondern muss die bereits Beschäftigten mit einbeziehen.

Etwa 15,6% der Betriebe in der Region sehen Hindernisse, offene Stellen mit Migranten zu besetzen. Zentraler Hindernisfaktor sind hierbei die bemängelten Deutschkenntnisse der Migranten. Dies gilt prinzipiell für alle Qualifikationsgruppen, insbesondere aber für ansonsten (formal) qualifizierte Bewerber. Zertifizierte Berufs- oder Hochschulabschlüsse müssen demnach mit guten Deutschkenntnissen kombiniert sein, will man die Bedenken der Betriebe ausräumen und die Beschäftigungschancen von Migranten erhöhen. Dies gilt umso mehr, als dass das Kriterium der Mehrsprachigkeit für einige Betriebe von erheblicher Bedeutung ist und sie hier bei Migranten prinzipiell eher Vorteile denn Nachteile für eine Beschäftigung sehen.

### Literatur:

Baden, C., Schmid, A. (2008): „Beschäftigungsprognose für die Region Rhein-Main 2009/10“, IWAK-Report 2/2008

Burkert, C., Kindermann, W. (2008): „Integration von Migranten in Hessen“, IAB-Regional 02/2008

Knobel, C. u. a. (2008): „Betriebspanel Hessen 2007“, Abschlussbericht

Statistisches Bundesamt (2005): „Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2005“ Fachserie 1 Reihe 2.2 - 2005

Woellert, F. u. a. (2009) „Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland“, Berlin

Der vorliegende sowie weitere IWAK-Reporte sind im Internet unter der Adresse [www.iwak-frankfurt.de](http://www.iwak-frankfurt.de) abrufbar.

Kontakt: [c.baden@iwak-frankfurt.de](mailto:c.baden@iwak-frankfurt.de)